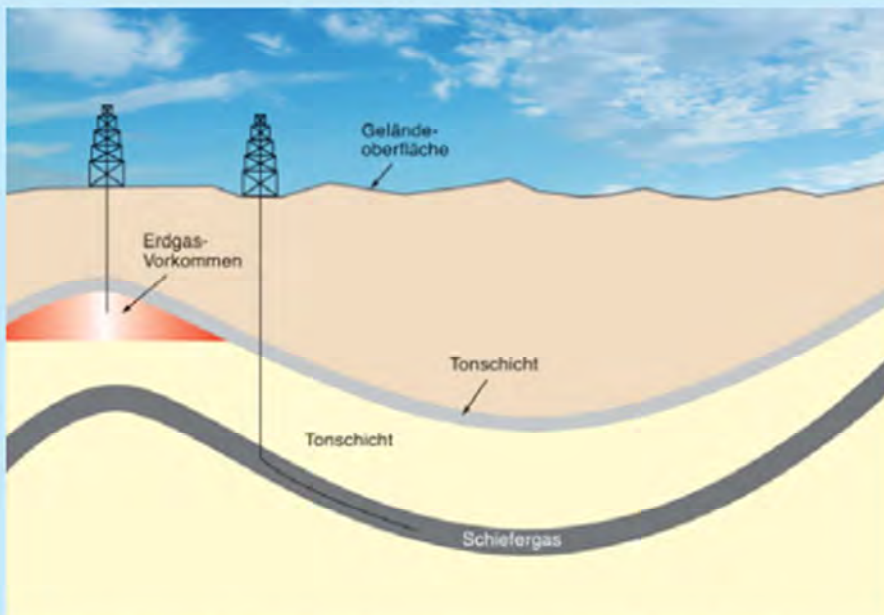


Unter dem Bodensee schlummern Schätze – aber auch Gefahren

„Unkonventionelle“ Erdgasgewinnung wirft Fragen auf



Bodenprofil mit Erdgas- und Schiefergasvorkommen – auch unter dem Bodensee befindet sich in 1000 Meter Tiefe u. a. Schiefergas

Angesichts endlicher Vorkommen und gleichzeitig steigender Nachfrage nach fossilen Brennstoffen wird derzeit nach Möglichkeiten gesucht, Erdgas aus Schiefergestein zu gewinnen. Im Raum Bodensee und Teilen Oberschwabens wurden vom Bergamt Konzessionen erteilt, Erkundungen zur Gewinnung solcher Schiefergasvorkommen durchzuführen. „Unkonventionelle“ Erdgasvorkommen werden weltweit auf ein vielfaches der herkömmlichen Gasvorkommen geschätzt. Um das im Schiefergestein gebundene Erdgas gewinnen zu können, muss das Gestein durch Einpressen von Flüssigkeit unter hohem Druck aufgebrochen werden. Diese Injektionsflüssigkeit besteht in der Hauptsache aus Wasser, vermischt mit Sand und Chemikalien. Der gewaltige Druck von bis zu 1000 bar sprengt die Schieferschichten und

macht den Weg frei für das Gas. Der Sand verkeilt sich in den winzigen Rissen und hält diese für das entweichende Gas offen. Der größte Teil des Wasser-Chemikalien-Gemisches wird wieder aus der Bohrung entfernt, etwa fünf Prozent können im Untergrund verbleiben. Pro Sprengung werden ca. 10 000 Kubikmeter Wasser und bis zu 50 Tonnen Chemikalien verwendet. Die Injektionsflüssigkeit kann nicht vollständig wieder aus dem Untergrund zurückgewonnen werden. Sie enthält Zusätze, die als extrem wassergefährdend und toxikologisch äußerst bedenklich einzustufen sind. Daher kann eine Gefährdung des Grundwassers, des Bodensees und somit auch der Trinkwasserversorgung nicht ausgeschlossen werden. Zudem kann es durch die hohen Injektionsdrücke zu Undichtigkeiten in der Bohrung und

im überlagernden Gebirge zu einer erhöhten Erdbebengefahr kommen. Der Bodensee ist der Trinkwasserspeicher und Erholungsraum Baden-Württembergs, er ist streng geschützt und darf nicht durch Bohrungen zur Gewinnung von Schiefergas gefährdet werden. Dieser Auffassung ist auch der Umweltausschuss des Landtags von Baden-Württemberg. Die Verfahren, die bei der Förderung von „unkonventionellem“ Erdgas angewendet werden, lassen bezüglich der Umweltauswirkungen viele Fragen offen und beinhalten offenbar erhebliche Risiken. Die Bodensee-Wasserversorgung lehnt auch entsprechende Erkundungsbohrungen ab, um einer möglichen späteren Gefährdung vorzubeugen.



Das Schiefergas muss aufwendig gefördert werden: Mit hohem Druck muss ein Wasser-Chemikalien-Gemisch in das Gestein gepresst werden, um so das Gas freizusetzen